

Schicksale unseres Volkes im merowingischen Zeitraume.

Vandalen.

1. Ohne Dauer waren die Reiche, welche die ostgermanischen Wanderstämme auf römischem Boden errichteten. Am frühesten brach das Königtum der Vandalen in Afrika zusammen. Gizerichs Hausgesetz, das je dem Ältesten aus seiner gesamten Nachkommenschaft den Thron bestimmte, brachte Mord und Blutvergießen über die Königsfamilie, Hader und Verfeindungen in das Volk. Der Reichtum des Landes und das schlimme Beispiel der lasterhaften Römer Afrikas machten aus den harten, sittenreinen Vandalen ein verweichlichtes, üppiges Geschlecht. Gizerich hatte die liederlichen Römer wenigstens zu äußerlicher Zucht und Keuschheit gezwungen, und Salbianus*) ruft bewundernd aus: „Bei ihnen macht Keuschheit und strenge Zucht Fortschritte. Nicht bloß, daß sie selber keusch sind, sondern — unglaublich, beinahe unerhört! — sie haben sogar Römer keusch leben gelehrt!“ Anders wenige Menschenalter nachher. Prokop von Cäsarea, Belisars Geheimschreiber, der als Augenzeuge den Untergang der Vandalen wie der Ostgoten dargestellt hat, schildert die Entarteten: „Kein Volk unter allen, die wir kennen gelernt haben, war üppiger als die Vandalen. Tag für Tag besüßigten sie sich in den Bädern. Mit allem, was Land und Meer Wohllichmeckendes und Köstliches hervorbringt, war ihre Tafel besetzt. In reichem Goldschmucke, angetan mit seidenen Gewändern, vertrieben sie die Zeit in Theatern, Hippodromen und mit anderen Vergnügungen, am allermeisten mit Jagden. Sie hatten Tänzer und Schauspieler,

*) Er war Presbyter in Massilia und schrieb um die Mitte des 5. Jahrhunderts ein Werk De gubernatione Dei, über die Weltregierung Gottes, in welchem er nachweist, daß die Römer an ihren Sünden zu Grunde gegangen sind.